

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

235 (11.10.1926)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 6.  
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile  
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plagvor-  
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen  
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 235

Montag, den 11. Oktober 1928

97. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Generalleutnant Heye, bisher Kommandeur der 1. Divi-  
sion, wurde zum Chef der Seeresleitung ernannt.  
Der Reichsinnenminister will zwischen der preussischen  
und Hamburgischen Regierung vermitteln und die Frage  
von Großhamburg einer Lösung entgegenführen.  
Beim Zeugenvorhör vor dem Gemeinderichtungsamt  
des Reichstages in München wurden die sozialistischen An-  
schuldigungen gegen die bayerische Justiz entkräftet.  
In Rußland hat man scharfe Maßregeln gegen die Oppo-  
sition unter Führung Trotski ergriffen.  
In China wurde die Kantonnarmee geschlagen, die Stadt  
Suihsung kapituliert.

## Der Nachfolger Seeckts

Berlin, 9. Okt. Zum Chef der Seeresleitung ist Gene-  
ralleutnant Heye, bisher Kommandeur der 1. Division  
und Befehlshaber im Wehrkreis 1 ernannt worden.

U. U. Berlin, 9. Okt. Der zum Nachfolger des Gene-  
ralleutnant Heye ernannte Generalleutnant Wil-  
helm Heye wurde am 31. Januar 1869 in Fulda geboren.  
1888 trat er vom Kadettenkorps aus als Leutnant in das  
Infanterieregiment 70 ein. 1901 wurde er nach Abfol-  
gung der Kriegsakademie in den großen Generalstab  
versetzt. 1906 bis 1908 machte er den Krieg mit der Schutz-  
truppe in Südwestafrika mit. 1913 wurde er zum Major  
befördert und war Bataillonskommandeur im Infanterie-  
regiment 74 in Hannover. Im Dezember 1913 wurde er  
zum Oberstleutnant befördert. Im Weltkrieg war er von  
August 1914 bis September 1917 Chef des Generalstabes  
des Landwehrkorps, später Heeresgruppe Woyersich. Im  
August 1918 wurde er zum Oberst befördert. September  
1917 wurde er zum Chef des Generalstabes der Heeres-  
gruppe Herzog Albrecht ernannt. Im September 1918  
wurde er zur Obersten Seeresleitung kommandiert. April  
1919 war er Chef des Generalstabes der Heeresgruppe  
Nord. Juni 1920 wurde er zum Generalmajor und Chef  
des Truppenamtes im Reichswehrministerium ernannt.  
Am 1. April 1922 wurde er zum Generalleutnant beför-  
dert und am 1. September 1923 Kommandeur der 1. Divi-  
sion in Königsberg. Im August 1916 erhielt er den Orden  
Pour le Mérite, im September 1918 das Eichenlaub hier-  
zu. Er gilt als einer der beständigsten und tüchtigsten Offi-  
ziere der Armee.

## Gesamtlösung oder Teillösung?

Da bei der Durchführung der in Thoiry entworfenen  
Pläne mehrere wichtige Bestimmungen des Dawesplanes  
(vor allem der Transfer) abgeändert werden müßten, lag  
der Gedanke nahe, daß bei dieser Gelegenheit das gesamte  
Reparationsproblem einer Revision unterzogen werden  
sollte. Daraus folgt wieder, daß die Einberufung einer  
neuen Daweskonferenz der wichtigste und am schnellsten zum  
Ziele führende politische Akt sein würde. Hiergegen hat sich  
jedoch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in seinen  
programmatischen Ausführungen auf dem Kölner Partei-  
tag der Deutschen Volkspartei gewandt. Er meinte, es sei  
nicht gut, mehrere Hasen auf einmal zu jagen, weil dann  
keiner leicht überhaupt sein Hase zur Strecke gebracht werden  
könnte. Daher warnte er vor einer unnötigen Komplizier-  
theit der Fragen, soweit sie zum Reparationsproblem ge-  
hören. Es sei genug, daß wir uns mit der Möglichkeit der  
Mobilisierung deutscher Eisenbahnschuldverreibungen be-  
schäftigen.

Diese Ausführungen haben zweifellos etwas für sich. Es  
ist nämlich möglich, daß die unvermeidliche Revision der  
Dawesbestimmungen nicht gründlich genug ausfällt, wenn  
wir darauf bestehen, daß sie vielleicht schon nach wenigen  
Monaten erfolgt. Die öffentliche Meinung der Welt wird  
zu diesem Zeitpunkt von der Undurchführbarkeit des Dawes-  
programms noch nicht so fest überzeugt sein, wie es not-  
wendig ist, um für tiefgreifende Änderungen Stimmung  
machen zu können. Andererseits kann man mit gleichem  
Rechte sagen, daß nach der bevorstehenden mäßigen Ab-  
änderung der Dawesbestimmungen längere Zeit vergehen  
wird, ehe die Ententestaaten dafür zu gewinnen sein wer-  
den, das Dawesprogramm abermals abzuändern. Jetzt ist  
es den Franzosen darum zu tun, mit dem Erlös von Wert-  
papieren, die sie ohne unsere Mitwirkung auf dem Geld-  
markt nicht vorzuleisten unterbringen können, ihre Finanz-  
und Währungsnot zu heilen. Ist ihnen das erst einmal  
gelungen, so werden sie weniger geneigt sein, einer uns  
vorteilhaften Revision des Reparationsprogramms zuzu-  
stimmen. Wer darauf vertraut, daß uns dann später eine  
andere Handhabe zur Verfügung stehen wird, um eine Ab-  
änderung des Londoner Reparationsabkommens von 1924  
durchzusetzen, läuft Gefahr, grimmig enttäuscht zu werden.  
Sodennfalls wäre es voreilig, wenn wir uns jetzt schon  
darauf festlegen wollten, ob die Revision des Dawesplanes

in engerem oder weiterem Rahmen erfolgen soll. Ein-  
weilen weiß noch niemand, in welcher Weise die Anregun-  
gen von Thoiry weiter verfolgt werden sollen. Aus den  
anderen Ländern, die durch eine deutsch-französische Wir-  
tschaftsverständigung betroffen werden, hat man vorerst nur  
ganz allgemein gehaltene Meinungsäußerungen vernom-  
men. Überall ist man sich darüber klar, daß zunächst ein-  
mal die politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Sach-  
verhältnisse zu ermitteln haben, in welcher Weise die Ver-  
wirklichung der Ideen von Thoiry erfolgen kann. Dann  
können sich die beteiligten Regierungen darüber klar wer-  
den, welche Haltung sie einnehmen sollen. Erst wenn dies  
geschehen ist, kann man an die Ausarbeitung eines ent-  
sprechenden Abkommens herangehen. Wir haben in den  
letzten acht Jahren, die seit Beendigung des Weltkrieges ver-  
gangen sind, die Erfahrung gemacht, daß politische und  
wirtschaftliche Entscheidungen zu ihrer Reife längere Zeit  
gebrauchen, als man ursprünglich gedacht hatte. So wird  
auch die Frage: „Gesamtlösung oder Teillösung?“ erst nach  
Monaten zu beantworten sein. Dr. Croll.

## Zur Arbeitslosenversicherung

Der dem Reichswirtschaftsrat bereits im September vor-  
rigen Jahres zugewandene Gesetzentwurf zur Arbeitslosen-  
versicherung ist nach eingehender vorheriger Durchberatung  
in einem besonderen Arbeitsausschuß nunmehr auch in zwei  
Lesungen im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichswirt-  
schaftsrates behandelt worden. Aus der von der Geschäfts-  
stelle der Arbeitgebervertreter im vorläufigen Reichswirt-  
schaftsrat der Presse zur Verfügung gestellten Mitteilung  
bringen wir nachstehend das Wichtigste:

Ein Antrag der Abteilung 1, die Land- und Forstwirt-  
schaft und den Gartenbau in einem besonderen Abschnitt  
des Gesetzes zu behandeln, wurde unter Ausschluß des Gar-  
tenbaues mit 14:12 Stimmen angenommen. Diese Son-  
derregelung soll sich beziehen insbesondere auf die Träger  
der Versicherung und auf die Befreiungsmöglichkeiten, die  
Land- und Forstwirtschaft aber nicht von der Beteiligung  
an dem Lastenausgleich der allgemeinen Versicherung frei-  
stellen.

Der Kreis der Arbeitslosenversicherungspflichtigen ist über die  
Grenze der Krankenversicherungspflichtigen auf alle ange-  
stellten versicherungspflichtigen Personen ausgedehnt wor-  
den. Er ist weiter ausgedehnt auf die fränkischen oder ange-  
stellten versicherungspflichtigen Arbeitnehmer in der Win-  
nen- und Küstentischerei. Einem Antrage der Abteilung 2  
entsprechend werden unter Ablehnung einer Sonderversiche-  
rung die seemannischen Arbeiter und Angestellten in die  
allgemeine Versicherung einbezogen.

Die Abteilungen waren einmütig der Anschauung, daß  
zum Lohnklassensystem mit Einheitslöhnen für jede Klasse  
überzugehen sei. Dagegen führt die Beratung über die  
Lohnklasseneinteilung, deren Einheitshöhe und über die  
Gestaltung der Hauptunterstützung und Familienzuschläge  
zu keiner Einigung. Keiner der von allen 3 Abteilungen  
hierauf bezüglich gestellten Anträge konnte eine Mehrheit  
erzielen. Die Abteilung 1 schlug 7 Lohnklassen vor, von  
15 RM. bis über 40 RM., mit Einheitslöhnen von 12 RM.  
bis 40 RM. und einen Hauptunterstützungssatz in Klasse 1  
von 40 Prozent, in allen übrigen Klassen von 35 Prozent  
des Einheitslohnes mit einem Familienzuschlag von fünf  
Prozent für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen bis  
zum Höchstbetrage von 60 Prozent des Einheitslohnes. Die  
Abteilung 2 schlug 8 Lohnklassen von 12 RM. bis über 60  
RM. mit einem Einheitslohn von 12 RM. bis 65 RM.,  
eine Hauptunterstützung von 50 Prozent des Einheits-  
lohnes und einen Familienzuschlag von 10 Prozent für die  
Frau und 5 Prozent für jedes Kind bis zu einem Höchst-  
satz von 70 Prozent des Einheitslohnes vor. Der Vorschlag der  
Abteilung 3 ging darauf hinaus, 8 Lohnklassen von 12 RM.  
bis über 50 RM. mit einem Einheitslohn von 10 RM. bis  
52 RM., einer Hauptunterstützung von 40 Prozent vom  
Einheitslohn mit Familienzuschlägen von 10 Prozent für die  
Cheffrau und 5 Prozent für jedes zuschlagsberechtigte  
Kind bis zum Höchstbetrage von 70 Prozent des Einheitslohnes  
zu bilden. Der Antrag der Abteilung 1 wurde mit 14:14,  
der Antrag der Abteilung 2 mit 12:14 und der Antrag der  
Abteilung 3 mit 7:19 Stimmen abgelehnt.

Die im Gesetzentwurf vorgesehene Bedürftigkeitsprüfung  
wurde als mit dem Versicherungsprinzip unvereinbar mit  
16:9 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag der Abteilung 2, die  
Anwartschaft entsprechend dem heutigen Zustand, aber ent-  
gegen der Gesetzesvorlage, die 26 Wochen vorsieht, auf 13  
Wochen versicherungspflichtige Beschäftigung innerhalb  
eines Jahres zu belassen, wurde mit 14:14 Stimmen ab-  
gelehnt.

An Nichtvolkarbeitslose nach besonderen Bestimmungen  
Kurzarbeitslosenunterstützung zu gewähren, wurde mit 14:13  
Stimmen beschlossen. Mit 15:13 Stimmen wurde ferner  
beschlossen, einem Arbeitslosen, der zum zweiten Mal ohne  
berechtigten Grund ihm zugewiesene Arbeit ausschlägt, den  
Anspruch auf Unterstützung für die ganze Zeit seiner gegen-  
wärtigen Erwerbslosigkeit abzuerkennen, ebenso einem Er-

werbslosen, der sich weigert, sich einer Berufsumschulung  
oder Fortbildung zu unterziehen. Die Pflicht einer Arbeits-  
leistung wurde mit 15:11 Stimmen auf alle Arbeitslosen  
ohne Unterschied des Alters erstreckt.

Die Mittel für die Versicherung, einschließlich der Kosten  
der Arbeitsnachweisämter, sind zu je einem Drittel durch  
Beiträge der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und des Rei-  
ches (Länder) aufzubringen. Die Beiträge der Arbeitgeber  
und Arbeitnehmer sind für das ganze Reichsgebiet einheit-  
lich festzusetzen und in Prozentteilen der Einheitslöhne der  
festzusetzenden Lohn- und Gehaltsklassen zu erheben. Sie  
dürfen 1 Prozent je für Arbeitgeber und Arbeitnehmer  
nicht überschreiten. Soweit hierdurch der Bedarf nicht  
gedeckt wird, soll das Reich (Länder) aufzukunftsichtig sein.

## Preisabbau im Luftverkehr

Am 15. Oktober tritt der Winterflugplan im Luftverkehr  
in Kraft. Neben der erfreulichen Tatsache, daß in diesem  
Winter zum ersten Male seit Bestehen des Luftverkehrs  
dieser in großem Umfang aufrecht erhalten wird (es wer-  
den 38 Linien, darunter alle großen internationalen  
Strecken, befliegen), ist als glückliche Neuerung die be-  
trächtliche Herabsetzung der Flugpreise zu nennen. Damit  
ist das stärkste Argument gegen die Benutzung des mit gro-  
ßer Sicherheit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit arbei-  
tenden Luftverkehrs gestärkt. Denn ab 15. Oktober ist das  
Flugzeug auf verschiedenen (vor allem den längeren  
Strecken) sogar billiger als die 1. Wagenklasse der Eisen-  
bahn!

M 80.— statt M 130.— kostet Berlin—Amsterdam  
M 65.— statt M 90.— kostet Berlin—Königsberg  
M 75.— statt M 105.— kostet Berlin—München  
M 75.— statt M 105.— kostet Berlin—Stuttgart  
M 40.— statt M 50.— kostet Berlin—Breslau  
M 25.— statt M 35.— kostet Berlin—Dresden  
M 55.— statt M 80.— kostet Hamburg—Frankfurt a. M.  
M 55.— statt M 80.— kostet Hamburg—Amsterdam

Im gleichen Verhältnis wie in den vorgenannten Bei-  
spielen sind auch auf den übrigen Strecken die Flugpreise  
herabgesetzt. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß  
viele, deren Luftreisepäne bisher an den Preisen scheiterten,  
jetzt das Flugzeug benutzen werden, um die Schön-  
heiten einer Luftreise mit den Möglichkeiten der Zeiterspar-  
nis zu verbinden. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hin-  
gewiesen, daß die Flugzeugkabinen so gut geheizt sind, daß  
jede besondere Flugausrüstung in der Bekleidung über-  
flüssig ist.

## Die Zuckerwirtschaft

Man schreibt uns:

Vor dem Kriege bildete die Ausfuhr der Erzeugnisse der  
deutschen Zuckerrindindustrie eine der wichtigsten Tragsäulen  
des deutschen Außenhandels. Bei einer Gesamterzeugung  
in Höhe von fast 2,6 Millionen Tonnen Rohzucker gelangten  
rund 1,1 Millionen Tonnen zur Ausfuhr, deren Wert 267  
Millionen Mark ausmachte. Der Versailler Vertrag hat  
Deutschland im Osten Gebiete genommen, die nicht nur  
umfangreiche Rübenanbauflächen, sondern auch zahlreiche  
Zuckerfabriken aufwiesen. Immerhin gelang es, bis 1925  
den Ausfall einigermaßen durch technische Verbesserungen  
wiedergutzumachen. Während 1913 rund 340 Fabriken in  
Betrieb waren, welche die auf einer Fläche von 532 843 Hek-  
tar geernteten 15 Millionen Tonnen Rüben verarbeiteten,  
ist die Zahl der Fabriken 1925 bis auf 261 gesunken. Sie  
verarbeiteten 10 Millionen Tonnen Rüben, die auf einer  
Fläche von 366 764 Hektar geerntet waren. Insgesamt  
wurden 1925 nur noch 1,6 Millionen Tonnen Rohzucker  
erzeugt. Für die Ausfuhr blieben daher nur noch geringe  
Mengen übrig, etwa 168 000 Tonnen, im Wert von 50 Mil-  
lionen Mark. Allein dieser Ausfuhr steht eine Einfuhr  
gegenüber, die 1925 noch 143 000 Tonnen im Werte von  
45 Millionen Mark betrug. Das Zuckerausfuhrland Deutsch-  
land ist sogar vorübergehend zu einem Zuckereinfuhrland  
geworden.

In der Sorge, die Inlandsproduktion könnte nicht aus-  
reichen, wurden die Einfuhrzölle beseitigt, woraus Polen  
und die Tschechoslowakei außerordentlichen Nutzen gezogen  
haben. Was dadurch nicht erreicht wurde, war eine Senkung  
der Zuckerpriese im Inlande. Der Zentner Zucker  
kostete 1913 in Magdeburg, als dem Hauptmarkt der Zuckerrin-  
dustrie, 11,70 Mark. Im Jahre 1924 war der Preis für  
die gleiche Menge auf 22,30 Mark gestiegen und betrug  
1925 noch 18,70 Mark. Gewiß ist der Zucker ein wichtiges  
Nahrungsmittel, aber wenn eine Senkung der Preise er-  
zielt werden soll, so läßt sich das durch Zollfreiheit oder nur  
geringe Zollsätze nicht erreichen. Dagegen spricht vor allem,  
daß die Länder, die über eine erhebliche Zuckerrindindustrie  
verfügen, garnicht daran denken, ihre eigenen Inlands-  
preise für die Ausfuhr zu Grunde zu legen. So wurden  
1925 aus Polen 46 236 Tonnen Zucker im Werte von 14,5  
Millionen Mark eingeführt, was einem Durchschnittspreis

von 12,50 Mark für einen Zentner entspricht. Dieser Preis bezieht sich auf die Einfuhr frei Grenze, also ohne Zoll und Verlaufssteuern in Deutschland. Nun kosteten 50 Kgr. Zucker im Jahresdurchschnitt 1925 in Polen 51,30 Zloty. Da der Zloty 1925 noch ziemlich seinen Wert behaupten konnte, entsprachen die 51,30 Zloty etwa einem Wert von 36 RM. Der Inlandspreis für Zucker ist in Polen also höher als der Ausfuhrpreis. Polen verhindert jede Einfuhr durch hohe Zölle. Ähnlich liegen die Verhältnisse gegenüber der Tschechoslowakei. Sie verhindert die Einfuhr gleichfalls durch hohe Zölle, läßt aber die Ausfuhr durch das Salutadumping tragen. So wurden im Jahresdurchschnitt 1925 rund 91 tschechische Kronen für 50 Kgr. bezahlt, also etwa 10 RM. Bei einer Einfuhr von 25 000 Tonnen im Werte von 8 Millionen Mark kommen 50 Kgr. tschechischer Zucker frei Grenze auf 16 Mark zu stehen. Von der Einfuhrfreiheit her ist also keine Senkung des Zuckerpreises zu erwarten. Das Ziel muß vielmehr durch produktionsstechnische und handelspolitische Maßnahmen im Inlande erreicht werden. Der Zuckerpreis ist und bleibt im Inlande das Ergebnis der Erzeugungskosten. Und diese sind heute so hoch, daß der Zuckerpreis von 16,50 Mark, wie er heute für 50 Kgr. bezahlt werden muß, die Erzeugungskosten nicht entfernt deckt. Daran, daß der Inlandsmarkt für diese bodenständige Industrie gesichert wird, ist nicht nur die Zuckerindustrie interessiert, sondern vor allem die deutsche Landwirtschaft, für die der Rübenbau ein unentbehrliches Produktionsgebiet ist. Eine mäßige Zollerhöhung kann sich nur vorübergehend auf den Inlandspreis auswirken, da ja eine Steigerung der Produktion die Folge ist, sobald die Zuckerwirtschaft wieder mit Gewinn, nicht aber, wie bisher, mit Verlust rechnen kann. R. M.

### Anton Bruckner

Zu seinem 30. Todestage am 11. Oktober  
Seine letzte neunte Symphonie widmete er dem lieben Gott; man nennt sie darum die „Herrgotts-Symphonie“. Mit schlichtem gläubigen Herzen brachte der arme frühere Schulgehilfe und Lehrer aus Ansfelden in Oberösterreich in diesem Werk Gott die Welt dar, so wie sie sich in dem kindlichen Herzen spiegelte — denn dies Herz war ein unendlich getreuer und reiner Spiegel, weder vom Hauch des Zweifels, noch von dem der Bitternisse entstellt. Darum wirkt diese neunte Symphonie so unmittelbar wie die Natur. Er spricht zu Gott: „Lieber Gott, sieh' es an, — so ist keine Welt! Soviel Häßliches und Schreckliches ist darin. Ich für meine Person fasse es nicht. Denn ich finde dich im Geringsten deiner Schöpfung, und darum weiß ich dir nur lobzusagen!“ So, in persönlichster Art, hat Bruckner mit seinem Gott gesprochen in seinen Symphonien, hat ihn gelobt und gepriesen in seinen Messen, Psalmen und dem Te Deum. Als Genie des Herzens bringt er den Glauben mit auf die Welt; er ist wie einer jener „gottseligen“ Mönche des Mittelalters, die in ihrer Versunkenheit fern vom Lärm der Welt unmittelbar ein langes Leben hindurch aus heiligen Quellen tranken. — Allsonntäglich und durch viele Jahre hindurch erschütterte er in dem stillen Stift St. Florian die gläubige Gemeinde durch die Ergriffenheit und die ungeheure Gewalt seiner Orgelimprovisationen. Nichts von all diesen geheimen Herzenserfolgen aber dringt hinaus in die Welt. Als er später mit Werken in diese Welt hinaustritt, nachdem er sich von der Orgel zur Orchesterkomposition hinwandte, steht er der Welt wie ein Kind gegenüber, hilflos und rührend in seiner Herzenseinfalt, und läßt sich das Herz zerfleischen, läßt stillschweigend, ohne sich zu wehren, von der Presse sein Werk in den Staub stoßen. Und die waren doch nicht wert, ihm die Schuhriemen zu lösen. Diesen Leuten ist er eine vormärzliche Erscheinung in der Bescheidenheit und Demut seines Auftretens, ein Vergernis in seinem Werk, weil ein Problem. Dazu bekennet er sich zu Wagner. Da betrauert man sich schnell! — Es konnte kommen, weil er irrgleich nicht war, weil er nichts von der Gefühlszerissenheit, vom geistigen Hochmut des Jahrhunderts an sich hatte. Eben weil er und sein Werk so problemlos waren, wußte er in der Zeit der prahlenden Großmannsjucht, der Hypernerosität, zum Problem werden, er, der Kerngejunge, der nur Keuland bebaut wie Beetboden, den er vor Sonnenaufgang studierte, sodas, wenn er zu seinen Kindern in die Schule kam, am Beginn des mühseligen Arbeitstages von seiner Seite schon ein Leuchten widerstrahlte. Er gehörte zu jenen Kur-Musikern, die der weltmännisch und vielseitig gebildete Franz Listz so tief verachtete. Den modernen Strömungen in der Musik,

wie sie sich in den Pfadbreitern Wagner und Listz verkörperten, stand er verständnislos gegenüber; nicht dichterische Ideen, nein, rein musikalische Eingebungen zwangen ihn zum Schaffen, zunächst an seiner Orgel, dann in der zweiten Hälfte seines Lebens für Orchester. Klangfarben waren ihm durch die verschiedenen Register seiner Orgel von Jugend an vertraut, und so ward es ihm nicht schwer, die Klangseelen der einzelnen Instrumente, die Weber in seinen Opern zuerst entdeckt und für die Kunst fruchtbar gemacht hatte, mit seinem feinen Ohr zu erfassen und gegeneinander auszuspielen. Und so lebt er denn in seinen Werken die Zustände seiner von keinem Kampf erschütterten Seele aus. Nichts von dramatischen Akzenten, die die Menge mit fortreißen, — Breite, — Spielseligkeit, wie bei Franz Schubert. Es ist keine Weltanschauung in seinem Werk, um die doch im vorigen Jahrhundert so heiß getritten wurde, wie in diesem um die Politik. Es ist auch keine Philosophie darin, wie bei Wagner. Nur Erfindung im Geiste Beethovens, nur seelisches Erleben, nur Schönheit und Wohlklang. Und hinter allem rauscht die Orgel. In den achtziger Jahren endlich begann das Publikum nach diesem Hören und immer wieder Hören endlich das Werk eines Mannes zu verstehen, der nur Innenschau kannte. Und auch der äußerlich armelige Rahmen um den Mann ändert sich in dieser Periode seines Lebens. In Manca geht er aus einem Orgelweltstreit als Sieger hervor, in Paris und London gelten die beneideten Ovationen der Menge nicht mehr dem Weltmeister der Orgel, sondern schon dem großen Komponisten. Und heute feiert man ihn als den einzigen wahren Erneuerer der Symphonie nach Beethoven.

### Deutschland.

Abegg Staatssekretär, Jürgelbel Polizeipräsident von Berlin

Berlin, 9. Okt. Im preußischen Landtag fand eine Ministerialbesprechung statt, in der die Ernennung des Ministerialdirektors Abegg zum Staatssekretär anstelle des zurückgetretenen Dr. Meißner beschlossen wurde. An seine Stelle tritt Ministerialdirektor Dr. Kaufener, der bisher dem Wohlfahrtsministerium angehört. Nachfolger des früheren Polizeipräsidenten Grzesinski wird der bisherige Polizeipräsident in Köln, Jürgelbel.

Ueber die Parteizugehörigkeit der einzelnen Persönlichkeiten ist mitzuteilen: Der neue Staatssekretär Abegg ist Demokrat, Ministerialdirektor Kaufener gehört dem Zentrum an; er war seinerzeit Landrat von Reddinghausen und wurde von der Besatzungsbehörde mit Gefängnis bestraft und ausgewiesen; der bisherige Kölner Polizeipräsident Jürgelbel gehört der sozialdemokratischen Partei an, ebenso sein Nachfolger Kaufener.

Die Hohenzollernfrage vor dem preußischen Staatsrat  
Berlin, 8. Okt. Der preußische Staatsrat beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Vermögensaus-einwanderung zwischen dem preußischen Staat und den Mitgliedern des vormals regierenden preußischen Königshauses. Der Ausschuß hat sich davon überzeugt, daß dieser Vertrag und die Verträge für den preußischen Staat nicht nur nicht unvorteilhaft sind, sondern daß sie eine Notwendigkeit, insbesondere auch eine politische Notwendigkeit sind und daß damit dieser Streit, der das preußische und das deutsche Volk seit Jahren zerreißt, nunmehr endgültig beseitigt wird. Er schlägt daher in seiner Mehrheit vor, Einwendungen nicht zu erheben und den kommunistischen Antrag auf entschädigungslose Enteignung abzulehnen. Abg. Dr. Meerfeld (Soz.) behauptet, daß die preußische Regierung auf eine so ungemein schnelle Erledigung der Vorlage dränge. Die Sozialdemokraten seien trotzdem gewillt, der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der Vorlage keine Schwierigkeiten zu machen. Der Entwurf selbst befriedige nicht. Sie lehnten daher die Vorlage ab. Abg. Dr. Meiner (Komm.) lehnt die Vorlage ab. Freiherr von Gahl (Arbeitsgemeinschaft) gibt die Erklärung ab, daß seine Freunde der Vorlage zustimmen werden. Die Vorlage wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Montag Beratung der Hohenzollernvorlage im preußischen Landtag  
Berlin, 9. Okt. Der Aestesterrat des preußischen Landtages beschloß, daß die Hohenzollernvorlage am Montag im Plenum zur Erstberatung gestellt werden soll. Die Vorlage soll dann noch am Montag abend im Ausschuß beraten werden und am Dienstag zur zweiten Lesung ins Plenum kommen. Die dritte Lesung soll am Freitag stattfinden.

Deutsche Volkspartei und Große Koalition in Preußen  
Berlin, 8. Okt. Der „Täglichen Rundschau“ zufolge ist die Bereitschaft der preußischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu Besprechungen über eine Regierungserweiterung in Preußen dem Zentrum und dem Ministerpräsidenten Braun mitgeteilt worden. In der Fraktion der Deutschen Volkspartei ist diesmal mit besonderem Nachdruck von allen Seiten hervorgehoben worden, daß die Deutsche Volkspartei nach einem etwaigen Eintritt in Verhandlungen auch darauf bedacht sein müsse, diejenigen Kartellen zu fördern und durchzuführen, die ihr eine ihrer Stärke entsprechenden Einfluß innerhalb der Regierung sichert. Nur dann kann sie auch die Verantwortung übernehmen.

### 200 Tote in Hannover

Hannover, 9. Okt. Die Zahl der an Typhus Erkrankten beträgt Samstag vormittag 1631, die der Toten 200. Neu eingeliefert wurden seit gestern morgen 18 Personen, entlassen 25.

### Ausland.

Eine französische Studentenkommision für die Handelsluftschiffahrt

Paris, 9. Okt. Gestern flog eine aus sechs Mitgliedern bestehende französische Kommission im Flugzeug nach Berlin ab, die die Entwicklung der deutschen Handelsluftschiffahrt studieren soll. Die Entsendung der Kommission wird damit in Verbindung gebracht, daß die deutschen Handelslinien durch das Reich starke Unterstützung erhalten, während man in Frankreich daran denkt, die geringen Subventionen der Regierung für die Luftfahrt noch weiter einzuschränken.

Poincare und Briand

Newyork, 8. Okt. „Newyork Herald“ berichtet aus Paris, daß einem Kabinettsbeschluss zufolge die Räumung des Rheinlandes aus Grund der Besprechungen in Thoiry nicht in Frage komme, weil die Bewertung der Eisenbahnschuldverreibungen einig und allein Sache der verbündeten Mächte sei. Die Pariser Kabinettsentscheidung beruht auf Vorstellungen des Kleinverbands, der der Meinung ist, daß auch seine Sicherheit berührt werde. Im Pariser Kabinetts habe sich die Politik Poincares gegen Briand durchgesetzt.

Mussolini plant Krieg gegen die Türkei

London, 9. Okt. Der „Daily Express“ enthüllt in großer Aufmachung Mussolinis „neuesten Kriegsplan“. Italien und Griechenland sollen sich nach Angaben des Blattes darauf geeinigt haben, trotz des Sturzes von Pangalos gleichzeitig von Kleinasien und von Thrazien aus die Türkei anzugreifen. Rumänien und Jugoslawien sollen ihre Neutralität zugunsten haben. Wie ernst die Lage sei, so betont der „Daily Express“, gehe daraus hervor, daß die Türkei vier Armeekorps in voller Kriegsbereitschaft bei Adana, dem voraussichtlich Ziel des ersten italienischen Angriffs, im Wochenkonzentriert halte.

Sinowjew und Trozki dem Parteigericht übergeben

Moskau, 9. Okt. Da die Führer der Opposition ungeachtet des Abwehrverbots in die Arbeiter- und Parteiverfammlungen weiter eindringen, hat das Zentralkomitee der Partei Sinowjew, Trozki und Piatakow dem Parteigericht übergeben. Es kann mit der Verhaftung nach Sibirien gerechnet werden. Ein Teil der Gruppe Stalins hat die Ausschließung Sinowjews und Trozki aus der Partei beantragt, jedoch soll Stalin sich dagegen geäußert haben. In Leningrad, Omsk und Odesa sind über 400 oppositionelle Parteimitglieder von der Gpu verhaftet worden. In Nowonowo-Wasnessenij ist es auf einer Arbeiterverammlung zu Zusammenstößen gekommen. In Kronstadt sind zwei Marineregimenter aufgelöst worden, weil sie sich zur Opposition bekamen und die Ernennung Sojks zum Oberbefehlshaber der baltischen Flotte verlangt hatten.

Die Wirren in China

Peking, 8. Okt. (Neuter.) 20—30 000 Flüchtlinge sind aus Peking ausgewandert. Bei der Besetzung der Neitungs-schiffe kam es zu erbitterten Kämpfen, wobei 50 Frauen und Kinder getötet wurden. Die Verhandlungen über die Ausweisung der Fremden aus Sianghu sind bisher ergebnislos verlaufen. Die Lage in Sianghu verschlimmert sich von Tag zu Tag und nach den eingelaufenen Berichten sollen Tausende an Hunger gestorben sein.

### Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Etica.  
In der Wohnung der Gräfin Timerjasoff meldete sich ihre Kose. Sie erzählte dem Kommerzienrat, daß zwei Geheimpolizisten gestern spät ihre Herrin besucht und ihr die Ermordung des Herrn Kauf mitgeteilt hätten. Die Gräfin sei dann vernommen worden. Aber noch während der Vernehmung mit einem Nervenschock zusammengebrochen. Der Arzt hätte strengste Ruhe, absolute Stille und das Fernhalten jeder Aufregung verordnet. Die Gräfin war vollkommen apathisch, hatte hohes Fieber. Eine Pflegschwester war bei ihr.  
Erschüttert hängte Fabrizio den Hörer an. „Nur Unglücksmeldungen“, sagte er und erzählte, was er soeben gehört hatte. „Die Tragödie in unserem Hause zieht weite Kreise.“  
„Daß die Gräfin mit hineingezogen ist, ist nur natürlich“, sagte Elena leise. „Denn die erste Ursache zu dem Streit gab sie. Auch sie ist nicht ganz schuldlos an diesem Tode — wenn Herbert Ruperto wirklich der Täter ist!“  
„Elena wie darfst du so etwas sagen! Wie darfst du diese Frau mit hineinziehen in die dunkle Kat, der sie doch ganz fernsteht.“  
„Der Tat steht sie wohl fern“, murmelte Elena. „Aber daß sie geschieden konnte, ist mit ihr Werk. Aber nein, nein, tausendmal nein, Herbert Ruperto hat den Mord nicht begangen! Es ist nicht wahr! Es kann und darf nicht wahr sein!“  
„Elena, lasse die Gräfin aus dem Spiel. Ich will nicht, daß du in diesem Ton von ihr sprichst.“  
Elena sah den Vater mit einem stummen, großen, anklagenden Blick an. Hermann Dülbinger erhob sich.

„Sie brauchen jetzt Ruhe und Alleinsein, meine Herrschaften. Sobald ich irgend etwas Neues erfahre, werde ich mich melden.“  
„Und Sie das, wir werden Ihnen sehr dankbar sein, Herr Dülbinger“, sagte der Kommerzienrat.  
Elena hielt seine Hand.  
„Was können Sie für Ruperto tun?“  
„Ich fürchte, vorläufig nichts, gnädiges Fräulein?“  
„Darf man ihn sprechen?“  
„Ich glaube nicht. Aber ich werde mich erkundigen. Wenn ich etwas für ihn tun kann, wird es selbstverständlich geschehen.“  
„Ich danke Ihnen“, sagte sie leise. Und es kam ihr gar nicht zum Bewußtsein, daß sie für den angeblichen Mörder ihres Verlobten bat. Daß sie sich um den Mann sorgte, den alle für den Verbrecher hielten. Denn sie zweifelte nicht an seiner Unschuld.  
Näselhaft war alles, grauenvoll dunkel. Ein fürchterliches Geheimnis lastete auf diesem Hause und über der verdammniswerten Kat. Aber Herbert Ruperto war weit von dem allen, weit von jeder Schuld.  
Der Kommerzienrat, der den Gast hinausgeleitet hatte, trat wieder ein und setzte sich zu Elena.  
„Elena, mir scheint, fremde Menschen wissen mehr als ich. Du hast mir nicht alles gesagt. War es nur der Dolch, der zu Rupertos Verhaftung führte? Oder sprechen noch andere Gründe für seine Schuld?“  
Erzähle mir genau von dem Streit zwischen den Freunden. Und sage mir auch, woher du den Dolch kennst, und was du gestern auf eurem Spaziergang mit Ruperto gesprochen hast. Sage mir alles, Elena.  
„Ich muß es wohl“, sagte sie unfähig müde. „Ja, du hast ein Recht darauf, alles zu wissen. Ich habe die Pflicht, dir alles zu sagen.“

Und sie berichtete in großen Zügen von ihrem Gespräch mit Herbert Ruperto und von dem Verständnis seiner Liebe. Von seinem Verlangen, daß Elena sich freimeinen solle von Erik für ihn. Und wie sie ihm von dem Schicksal gesprochen, den sie und Erik der toten Renate gegeben hatten. Wie Herbert Ruperto dann in großer Erregung Erik beschuldigt hatte, der Elena nach seiner Auffassung nicht verdiene. Wie er ihr versprochen habe, über ihre Zukunft, ihr Leben zu machen. Und wie sie dann gemeinsam Eriks Atelier betreten und die Gräfin Timerjasoff in Eriks Armen gefunden hatten.  
Sie erzählte von der Erklärung Sonja Spanomak, die diese Szene als harmlos darzustellen versucht habe. Und von Herbert Rupertos Anschuldigungen, die er gegen den Freund erhob, der in dieser Stunde sein Feind geworden war.  
„Dann kam Carl“, endete Elena, „um mich zu dir zu holen. Ich ließ die freitragenden Männer fruchtbar wahren allein. Ich zögerte, deinem Ruf zu folgen. Da erschien Carl noch einmal, machte er sehr dringlich. Ich wollte dich nicht erzürnen, Papa, du hastest mir am Nachmittag gesagt, wieviel dir an diesem Besuch lag. Ich glaubte Rupertos beschwichtigenden Worten, er jetzt ganz beherrscht sei, daß die Unterredung in ruhigeren Rahmen als bisher verlaufen würde. Ich ging. Aber ich blieb unruhig und verstimmt, was du ja auch gemerkt hast. Ich fuhr nach einer Stunde schon wieder zurück und fand Erik — tot.“  
Sie schwieg. Ein kampfhaftes Rittren überließ ihr Gestalt. Sie kühlte den Kopf in die Hände und weinte vor sich hin. Eine lange Weile, in der alles still blieb.  
(Fortsetzung folgt.)

# Aus Baden

**Karlsruhe, 8. Okt. (Eisenbahnunfall.)** Am 7. Oktober abends gegen 8 Uhr entgleisten im Bahnhof Kenzingen der Strecke Offenburg—Freiburg beim Beiseitstellen des Personenzuges 922 ein Milchfuhrwagen und ein unbesetzter Personenwagen. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist unbedeutend.

**Forstheim, 8. Okt. (Protest gegen zu hohe Steuern.)** In einer außerordentlich stark besuchten Mitgliederversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins wurde nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Stadtrat Hermann einstimmig eine Entschliessung angenommen, in der gefordert wird: Aufhebung der Gebäudesteuer, Erlass von einem Viertel der fälligen Grund- und Gewerbesteuer und Verzugszuschläge, Abschaffung der Zwangsversteigerung im Wohnungsweesen, Vermeidung der Steuerüberwälzung und Vereinfachung des Steuerwesens. In der Versammlung wurde u. a. mitgeteilt, daß auf dem hiesigen Rathaus allein rund 5000 Umlagestundengehälter liegen.

**Wetten, 8. Okt. (Brand.)** In Wellingen brach in dem Wewesen der Witwe Schmidt Feuer aus. Die Scheuer, in der sich beträchtliche Heu- und Holzvorräte befanden, wurde von Raub der Flammen; aber auch der Giebel des Wohnhauses sowie der eines Nachbarhauses erlitten Schäden.

**Ettlingen, 8. Okt. (Stadtfest.)** Am 7. Oktober abends fand die 700-Jahrfeier der Stadt Ettlingen 1927 abzuhalten. Weinheim, 8. Okt. (Brand.) In Hohenjochen brannte eine mit Heu und Feldfrüchten gefüllte Doppelscheune nieder, wodurch ein Schaden von zirka 9000 Mark entstand. Die Brandursache ist unbekannt. Der Geschädigte ist zurzeitweise versichert.

**Lahr, 8. Okt. (Todesfall.)** Einer der ersten Industriellen des Bezirks, der Fabrikant D. Weil, ist im Alter von 66 Jahren einem schweren Herzleiden erlegen. Der Dahingewordene war früher Mitinhaber der Eisengroßhandlung S. Weil, bis er vor einer Reihe von Jahren eine Stahlblechfabrik gründete.

**Wass, 9. Okt. (Drei, die einen guten Magen haben.)** Drei hübsche Mädchen gingen eine Wette ein, wonach sie in einer halben Stunde eine große Dose Bismarckheringe und 12 Paar Beiden verschlingen mußten. Tatsächlich hatte jeder der Teilnehmer nach 25 Minuten seine Portion (insgesamt 36 Stück) gefast, oder besser gesagt, hinuntergebrückt und die Wette war gewonnen.

**Tuttlingen, 8. Okt. (Verhafteter Gutefel.)** Hier wurde in einem Gasthof ein Fremder angetroffen, der es sehr zugefallen hat, in den letzten drei Wochen vier Einbrüche und einen Fahrraddiebstahl verübt zu haben. Den letzten Einbruch verübte er in Engen. Dabei fielen ihm 440 Mark in die Hände, die er bei der Festnahme noch besaß. Auch zwei Anzüge, ein Mantel, eine Damenmütze, ein Rasiermesser und einen Revolver, alles gestohlenen Gut, hatte er noch bei sich. Der Gutefel, der hier unter dem falschen Namen Paul Schmid aus Bodmann gewohnt hat, wurde als der 19-jährige aus Feuerthalen (Schweiz) gebürtige Walter Haas festgenommen. Er ist am 14. September mit zwei weiteren Fürsorgezöglingen aus Forstheim aus der Erziehungsanstalt Sinsheim bei Heidelberg entwichen. Haas war auch im Besitz falscher Ausweispapiere.

**Kobligen, 8. Okt. (Tuttlingen, 9. Okt.)** (Sein eigenes Anwesen in Brand geflekt.) Landwirt Stengel, dessen Wohn- und Dekonomiegebäude teilweise durch Brand vernichtet wurde, ist wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und nach Rottweil abgeführt worden.

**Freiburg, 9. Okt. (Tagung.)** Der Verband der Elektrizitätswerke Württembergs und Hohenzollerns hielt seine diesjährige Hauptversammlung hier ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Bildung einer württ. Arbeitsgemeinschaft für die Überwachung elektrischer Anlagen, die Zusammenarbeit mit den österreichischen Verbänden und Maßnahmen gegen das Decken von Schwarzarbeiten durch illegale Installationsfirmen.

**Sigmaringen, 9. Okt. (Wagners-Tod.)** Der Lokalgug 12.42 Uhr nach Mengen stand abfahrtsbereit. Die Minute der Abfahrt war gekommen, die Arbeiter, Schüller, Beamte usw. waren eingestiegen, der Zugführer gab das Zeichen zur Abfahrt und die Lokomotive fuhr ab. Sie war versehen worden, anzuhängen. Unter dem Geräusch der Räder wurde ihre Rückkehr mit Freuden begrüßt.

**Sigmaringen, 7. Okt. (Das neue Rathaus.)** Das neue Rathaus, das eine Sehenswürdigkeit der Stadt darstellt, ist bereits äußerlich fertiggestellt. Es fehlt nur der Turm, dessen Genehmigung bereits ausgeprochen wurde. Der imposante Bau bietet reichlich Platz und wird mit den modernsten Ausstattungen versehen werden. Der Bau dürfte etwa 250 000 Mark kosten.

**Sigmaringen, 9. Okt. (3000 Bewerbungen zur Sigmaringer Volksschule.)** In letzter Zeit wurden in der Tages- und Nachmittags-Volksschule für die Volksschulabteilung in Sigmaringen geflüht. Es haben sich etwa 3000 Bewerber gemeldet. Man braucht für die Volksschule aber nur 180 Leute, also sind zirka 2800 Bewerbungen zu viel.

## Gerichtssaal

In der Bezirksanwaltschaft

**Karlsruhe, 8. Okt.** Weil er zwei Tage nicht gegessen und die Anwälte sich geweigert hatten, ihm Reisegeld zu geben, ließ er von seiner Arbeitsstelle in Rottweil (Saunus) entweichen und auf dem Heimweg bearbeitete die hiesigen Arbeiter. Th. Eruber aus Rottweil kam ihm entgegen, hier am 17. September Ode Hirsch und Kaiserstraße, einer älteren Dame die Handtasche zu entwenden. Er wollte ins Gefängnis kommen, wo er wenigstens zu essen bekäme. Das Urteil lautet wegen Diebstahls auf fünf Monate Gefängnis.

Gefängnis statt Zuchthaus

**Karlsruhe, 8. Okt.** Die Karlsruher Strafkammer als Berufungsinstanz verurteilt das Urteil des Schöffengerichts Pforzheim vom 8. Juli wegen des 40-jährigen Professor Dr. Eugen Gebhard, der wegen Stillschleppersverbrechens in 19 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war und erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Sieben Monate der Untersuchungszeit kommen in Anrechnung.

Politischer Prozeß

**Witt, 8. Okt.** Gegen das Urteil des Großen Schöffengerichts Pforzheim anfangs Juni von 1 Monat Gefängnis hatte der nationalsozialistische Führer, Fabrikant Beder von Geislingen

und der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Bekanntlich wurde dem Angeklagten diese Strafe wegen schwerer Beleidigung des Oberbürgermeisters Bader von Geislingen zuerkannt. Der Staatsanwalt hatte damals 5 Monate beantragt. Die Berufungsverhandlung fand nun auf der Tagesordnung der hiesigen Strafkammer und nahm den ganzen Tag in Anspruch. Beide Berufungen, des Staatsanwalts und des Angeklagten, werden verworfen. Es bleibt bei dem in erster Instanz gefällten Urteil von 1 Monat Gefängnis.

## Aus Stadt und Land.

**Durlach, 11. Okt.** Am Freitag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Festhalle zu Durlach durch die E. G. L. Landeskönigliche Aufführung des Bühnen-Weisheitspiels „Luther“ von Dr. Hans Herrig statt. Zur Mitwirkung sind nur erste Berufungskünstler verpflichtet, für die Hauptrolle als „Luther“ Max Roma vom Deutschen Theater Berlin. Bereits über 1000 mal wurde in allen Teilen des deutschen Reiches dieses Festspiel von den Gemeinden mit großem Erfolge zur Aufführung gebracht! Es handelt sich hier um ein aus tief religiösem und evangelischem Empfinden heraus entstandenes Festspiel, das nach Inhalt und Darstellung die Beachtung aller Evangelischen nicht nur der Erwachsenen, sondern auch der Jugend im höchsten Grade verdient. Niemand wird enttäuscht sein, sondern reichen Gewinn mitnehmen. Durch seine innige Schlichtheit wird es umso nachhaltiger wirken! — Karten sind noch in den Vorverkaufsstellen, sowie ab 7 Uhr an der Kasse zu haben. Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen. Vorverkaufsstellen sind: Karl Walz, Buchhandlung, Müller und Gräßl, Buchhandlung, Musikhaus Weis. Außerdem sind bei Kirchendiener Benz Karten zu haben. Die Preise sind 1.40 für die Saalplätze und 1.50 für die reservierten Plätze. Außerdem findet Mittags 4 Uhr eine Schülervorstellung statt; Karten hierfür nur an der Kasse von 8 Uhr ab zum Preis von 40 S., Geschwister zahlen nur 30 S. — Außer diesen beiden Vorstellungen am 15. Oktober (4 Uhr und 8 Uhr) kann unter keinen Umständen eine weitere Vorstellung stattfinden.

**Wöhrbach, 8. Okt.** (Vom elektrischen Strom getötet.) Der Maurer Karl Ripp kam der elektrischen Leitung zu nahe und wurde vom Strom getötet.

— **Schöne Oktobertage.** Seit einigen Tagen haben wir ein mildes, untertags heiteres und sonniges, nur morgens etwas nebligtes Herbstwetter, das aber in den Mittags- und Nachmittagsstunden recht angenehme Temperaturen bringt und dem, der Zeit hat, schöne, genussreiche Spaziergänge in der herrlichen Herbstnatur ermöglicht. Für die Kartoffelernte ist diese Witterung recht erwünscht, und auch der Obst- und Weinbauer hat gegen ein schönes Herbstwetter nichts einzuwenden.

— **Belehrung Jugendlicher über die Folgen von Eisenbahnunfällen.** Angesichts der sich häufenden Anschläge Jugendlicher auf die Eisenbahn wird die Reichsbahn im Einvernehmen mit den Unterrichtsministern der Länder dahin zu wirken suchen, daß den Schullindern die Folgen solcher unverantwortlicher Handlungen klargemacht werden. Es soll eine Tafel hergestellt werden, die in eindrucksvollen Bildern die Gefahren zeigt, die Steinwürfe und andere Anschläge auf Züge mit sich bringen.

## Alleine Nachrichten aus aller Welt

Die englischen Konservativen gegen Sowjet-Rußland. Am Schluß der Tagung der Konservativen Partei in Scarborough wurde eine Entschliessung angenommen, worin die sowjetrussische revolutionäre Propaganda in Großbritannien verurteilt und eine sofortige Aufhebung aller Amtstellen der Sowjetunion in Großbritannien gefordert wird.

Unglücksfälle im Rheinland. Bei dem Bau der Verkehrsstraße Buer-Gelsenkirchen stürzte ein Lichtleitungsmaß ein, worauf zwei Monteure beschäftigt waren. Einer von ihnen war sofort tot, der andere erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Im Walfertum des Bahnhofes Gelsenkirchen arbeiteten sechs Arbeiter an einem im Turm aufgestellten Gerüst. Plötzlich brach das Gerüst. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

Kein Beamtenstreik in Oesterreich. Der Fünfundzwanzigertausend und die Vertreter der Technischen Union beschließen, nicht in den Streik zu treten, sondern die von der Regierung für den 12. d. Mis. angelegten Verhandlungen abzuwarten.

Unzufriedenheit in Südrussland. Eine zahlreiche Menschenmenge stürmte das in Aften gelegene Gefängnis und setzte sich in den Besitz von drei Kegern, die des Mordes beschuldigt waren und erlösch sie in einem benachbarten Wald.

Das längste Tunnel der Welt ist vor kurzem seiner Bestimmung übergeben worden. Unter der Riesenstadt London verbindet es den Westen der Hauptstadt mit dem Norden — und jetzt rollen die ersten Untergrundbahnzüge quer durch die gewaltige Metropole des britischen Reiches. Diese neue Linie der Londoner Untergrundbahn mißt rund 40 Kilometer.

Die neueste portugiesische Revolte niedergeworfen. Wie aus Portugal gemeldet wird, ist die Revolte in Santarem, die nur lokalen Charakter hatte, niedergeworfen worden. Bei den Zusammenstößen gab es auf beiden Seiten mehrere Tote. Da die Gärung in dem Bezirk noch andauert, bleibt die militärische Besetzung vorläufig noch bestehen.

## Obst- und Gartenbau.

Wann kauft man Baumstularkittel?

Die Mehrzahl der Bäume und Sträucher können nur im entlaubten Zustande verpflanzt werden. Es kommt also für den Verkauf in Frage die Zeit vom Laubabfall, d. i. etwa Ende Oktober bis zum Wiederaustritt, welcher je nach der Gehölzart in der Zeit von Februar bis Ende April erfolgt. Eine Ausnahme hiervon machen besonders die immergrünen Gehölze und solche, welche zur Verpflanzung im Sommer in Töpfen herangezogen wurden. In der Verpflanzzeit werden den Baumstularkittel alljährlich neue Jügglinge zugeführt, während die, welche das Reisezeugnis erlangt haben, zur Entlassung kommen. Genau so, wie im Leben gewöhnlich die besten Absolventen der Schulen zuerst eine passende Anstellung finden, so sind auch in den Baumstularkitteln die besten Bäume und Sträucher am begehrtesten. Selbstverständlich vermeidet es der Baumstularkittler nach Möglichkeit, daß seine Kunden unglücklich bedient werden. Ganz läßt sich das aber nicht vermeiden, besonders wenn es sich um Sorten handelt, die stark begehrt werden. Die Antwort auf obige Frage muß also lauten: Baumstularkittel kauft man am

besten bei Beginn der Verpflanzzeit, also im zeitigen Herbst. Man kann dieselben aber auch schon früher auswählen und bestellen, was jedenfalls viel besser ist, als bis zum Frühjahr damit zu warten.

## Turnen, Spiel und Sport.

Deutscher Sieg in Amerika

**Newport, 9. Okt.** Der deutsche Schwergewichtsmeister Franz Diener schlug den Amerikaner Knut Hansen in einem 10-Runden-Kampfe überlegen nach Punkten. Der Sieg Dieners hat große Bedeutung, da Hansen demnach mit Turner nun an seine Stelle getreten ist. Diener wurde nach seinem Siege vom Publikum mit brausendem Jubel begrüßt.

## Neueste Nachrichten.

Generaloberst von Heeringen gestorben.

**T. U. Berlin, 9. Okt.** Generaloberst von Heeringen, Exzellenz, vormaliger Kriegs- und Staatsminister, erster Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes Krißhäufer, ist heute nachmittags 2.45 Uhr in Berlin gestorben. Generaloberst von Heeringen wurde am 9. März 1850 in Cassel geboren. Er erhielt seine militärische Erziehung im preussischen Kadettenkorps und wurde 1868 zum Leutnant im Füsilierregiment Nr. 80 befördert. Am 27. Januar 1914 wurde er zum Generaloberst ernannt und erhielt bei Beginn des Weltkrieges die Führung der linken (siebenten) Armee, mit der er in der ersten Schlacht des Weltkrieges, die in das Oberelsaß eingedrungenen Franzosen bei Mühlhausen auf Belfort zurückwarf. Am 26. August 1916 wurde Generaloberst von Heeringen zum Oberbefehlshaber der Küstenverteidigung ernannt und nach Auflösung dieses Oberkommandos im September 1918 unter Ernennung zum Chef des Kolbergischen Grenadierregiments Graf Gneisenau Nr. 9 von der Stellung als Oberbefehlshaber entbunden. Am 18. September 1918 wurde von Heeringen in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Generaloberst von Heeringen hat 8 Jahre lang als erster Präsident des deutschen Reichskriegerbundes Krißhäufer, der deutschen Kriegervolksgemeinschaft und des preussischen Landeskriegerverbandes mitgewirkt. Am 12. Dezember 1874 vermählte er sich mit Auguste von Pevall. Aus der Ehe gingen eine Tochter und 3 Söhne hervor. Im Dezember 1924 konnte er das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Außerdem war er Ehrenbürger der Stadt Cassel und Ritter hoher und höchster Orden.

Lord d'Uvernon's Abreise von Berlin.

**T. U. Berlin, 10. Okt.** Der bisherige Votschaffer Viscount d'Uvernon ist heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 3.41 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße abgereist. Zum Abschied hatten sich eingefunden Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert sowie mehrere Herren des Auswärtigen Amtes. In Vertretung des Reichskanzlers war Dr. Pünder erschienen. Vertreten waren ferner die alliierten Votschaffer, besonders stark die Franzosen. Sämtliche Beamten der englischen Votschaft waren ebenfalls erschienen, um von ihrem bisherigen Chef Abschied zu nehmen. Nach herzlichen Worten des Abschieds verließ der Zug mit dem Salomogagen des Votschaffers den Bahnhof.

Der Reichskanzler in Essen.

**T. U. Berlin, 9. Okt.** Reichskanzler Marx wird morgen abend in Essen im Rahmen einer Vortragsfolge der Reichszentrale für Heimatdienst eine politische Rede halten.

Der Simplon-Tunnel verschüttet.

**T. U. Berlin, 11. Okt.** Nach Blättermeldungen sind infolge gewaltiger Wolkenbrüche die Sturzflüsse im Simplonmassiv außerordentlich angeschwollen. Sie sind über die Ufer getreten und führen große Mengen von Geröll und Felsblöcken mit sich. Die Hauptstrecke ist zerstört und auch der Simplontunnel durch Geröllmassen verschüttet, sodass der Verkehr vollkommen unterbunden ist. Pioniere sprengen die Felsblöcke. Der Eisenbahnverkehr über den Simplon muß über Bern und den Lötschberg umgeleitet werden.

Ein Todesopfer bei dem Großfeuer in Sundhausen.

**T. U. Weimar, 10. Okt.** Bei dem gestrigen Großfeuer in Sundhausen bei Gotha, dem bekanntlich 11 Gebäude, darunter das Pfarrhaus und die alte Schule zum Opfer fielen, fand auch eine 85-jährige Frau den Tod in den Flammen. Der Schaden soll mehrere hunderttausend Mark betragen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Eisenbahnunfall bei Grimma.

**T. U. Leipzig, 10. Okt.** Am Samstag nachmittags wurde der Personenzug 1508 Dresden-Leipzig bei der Ausfahrt aus der Station Großbuden von einer langsam hinterherfahrenden Rangiermaschine angefahren. Durch Glassplitter und aus den Gepäcknehen fallende Gepäckstücke wurden 21 Reisende leicht verletzt. Es entstand keine Verkehrsstörung. Die Ursache des Zusammenstoßes soll darin liegen, daß bei der Ausfahrt des Zuges die Notbremse gezogen worden ist. Dadurch sei der Zug plötzlich zum Halten gebracht worden, sodass der Führer der nachfolgenden Rangiermaschine den Zusammenstoß nicht mehr hat verhindern können.

Schwerer Sturm- und Hochwasserschaden in Hamburg. Ein Schiff gesunken.

**T. U. Hamburg, 11. Okt.** Ein in der Nacht zum Sonntag plötzlich einsetzender Südweststurm verursachte am Sonntag abend ein erhebliches Steigen des Elbewassers, das an verschiedenen Stellen über die Ufer trat und in die niedrig gelegenen Kellerräumlichkeiten eindrang. Wie von der Unterelbe gemeldet wird, ist der holländische Dreimastjocher „Neptunus“ heute morgen bei Cuxhaven gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden. Ebenso ist eine große Schute abgetrieben worden. Der auf Schienen laufende in Eisenkonstruktion befindliche Niesekran der Bunkerkohlen-Gesellschaft ist infolge des Sturmes aus der Verankerung, trieb gegen den Brellbock und stürzte krachend in sich zusammen. Im Dagebüll-Sommerloch, der vollkommen unter Wasser steht, sind über 100 Schiffe

ertrunken. Beim Dammbau Westerland-Eglt sind die beiden Anlegebrücken bei Reithum für die Materialanfuhr weggerissen und weggeschwemmt worden.

### Schweres Grubenunglück auf Zeche Prosper 3 in Bottrop. 6 Bergleute verschüttet.

L.U. Dortmund, 9. Okt. Das Preussische Oberbergamt teilt mit, daß heute morgen auf Zeche Prosper 3 in Bottrop auf der ersten Sohle in einem Schüttelrutschen-Betrieb in Flöz Nr. 8 ein schwerer Bruch gefallen ist. Von den an der Unglücksstelle beschäftigten 7 Arbeitern sind 6 verschüttet worden. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Es ist nicht damit zu rechnen, daß von den 4 noch verschütteten Bergleuten einer lebend geborgen wird. Die Untersuchung durch die Bergbehörde, die sich an Ort und Stelle befindet, ist im Gange.

### Zwei Tote beim Grubenunglück in Bottrop geborgen.

L.U. Dortmund, 11. Okt. Von den am Samstag auf Zeche Prosper 3 verschütteten acht Bergleuten wurden im Laufe des Sonntag nachmittags zwei weitere Verschüttete als Leichen geborgen.

### Tödlicher Absturz eines bekannten Alpinisten.

L.U. München, 10. Okt. Der bekannte Münchener Alpinist und Skimeister Andreas Sattler ist am Hohen

Plaffen tödlich abgestürzt. Die Leiche ist von einer Expedition an der Südseite des Hohen Plaffen geborgen worden. Bei den Nachforschungen wurde auch die Leiche des seit dem 14. August vermißten Angestellten der Ortskrankenkasse Garmisch, Brünner, aufgefunden.

### Einweihung eines Stadions in München.

L.U. München, 10. Okt. Heute nachmittag wurde das an der Grünfelderstraße gelegene Stadion des Turn- und Sportvereins von 1860 eingeweiht.

### Poincare will die Volksschulen im Elsaß besuchen.

L.U. Paris, 10. Okt. Poincare hat sich heute auf seinen Landaufenthalt nach Champigny begeben, von wo er seine Reise nach Elsaß-Lothringen antreten wird. Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ aus Metz wird sich Poincare bei seinem Aufenthalt in Elsaß-Lothringen vor allem mit der Frage des deutsch-sprachigen Unterrichts in den dortigen Schulen und mit den Maßnahmen gegen die Mitglieder des Heimathundes zu befassen haben. Besonders in Elsaß-Lothringen sei eine heftige Campagne für die Ausdehnung des deutschen Unterrichts in den Schulen im Gange. Man erklärt, daß die französische Methode bankrott gemacht habe. Obwohl in offiziellen Kreisen über die Absicht Poincares Stillschweigen bewahrt

wird, stehe fest, daß er die Volksschulen im deutschen Gebiet besuchen werde. Er selbst werde die betreffenden Ortschaften bestimmen, die hierfür in Frage kommen. Am Montagabend werde er sich nach Straßburg begeben, begleitet von dem Kabinettsdirektor für die elsaß-lothringischen Angelegenheiten.

### Neue Kämpfe in Marokko.

L.U. Paris, 11. Okt. Aus Casablanca wird gemeldet, daß sich in der spanischen Marokkzone erneut eine starke Tätigkeit der Stämme bemerkbar mache.

### Schweinemarkt.

Durlach, 9. Okt. Der heutige Schweinemarkt war belebter mit 113 Käufer Schweinen und 369 Ferkel Schweinen. Verkauf wurden 105 Käufer Schweine und 275 Ferkel Schweine. Preis pro Paar Käufer Schweine 60-85 M., per Paar Ferkel Schweine 32-48 M.

### Nutmäßliches Wetter für Dienstag.

Die Tiefdruckstörung liegt über England und wird weiter ostwärts wandern. Für Montag und Dienstag ist bewölkt, zu Niederschlägen geneigtes, aber wärmeres Wetter zu erwarten.

## Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI'S Würze,

denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühe, Gemüsen und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Originalflaschen zu RM 6.50. — Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Würze. —



### Wahl zum Evang. Kirchengemeinderat Durlach.

Durch Einheitsliste sind zu Mitgliedern des Evang. Kirchengemeinderats gewählt worden:

1. B. Baumann, Oberlehrer a. D.
2. F. Bischenauer, Werkmeister
3. F. Blum, Registrator a. D.
4. G. Burastahler, Kaufmann
5. B. Duffing, Barret a. D.
6. A. Geber, Bauführer
7. B. Heim, Landwirt
8. F. Roenia, Fortbildungsschulhauptlehrer
9. G. Lehmann, Kaufmann
10. Ch. Rerch, Waldmeister
11. L. Reier, Dreher
12. G. Odenwald, Revisionsoberinspektor
13. H. Reiß, Eisenbahndirektor a. D.
14. B. Ruchner, Obermeister
15. D. Rudiol, Schreiner
16. B. Riehl, Werkmeister
17. Th. Spengler, Rechnungsrat a. D.
18. S. Schneider, Werkzeugschlosser
19. India Schweizer, Ingenieurs-Gehilfin
20. Chr. Soller, Landwirt.

Etwas Einsprüche gegen diese Wahl sind bis zum 18. ds. Mts. bei mir einzureichen.  
Durlach, den 9. Oktober 1926.  
Evangel. Kirchengemeinderat:  
Wolfhard.

### Eine große Wäsche für so wenig Geld!

Zum Waschen:  
**Dr. Thompson's Seifenpulver** ..... 30¢

Zum Bleichen:  
**Seifix** ..... 15¢

Zusammen: 45¢



### Excelsior-Lichtspiele

Kur noch heute Ganz Kur noch heute  
**„ER“ Durlach lacht „ER“**

über das 6 aktige Lustspiel  
**1000:1 - Harold Lloyd**  
Als Beiprogramm läuft ab heute ferner  
**Exotische Frauen**  
6 Riesen-Akte

Voranzeige ab Donnerstag **Harry Piel Zlgano**

### Ev. Landes-Bühne Dortmund

Freitag, den 15. Okt., abends 8 Uhr  
in der „Festhalle“ zu Durlach  
**Sesselspiel-Aufführung**  
**„Luther“**

Bühnen-Weltspiel in 7 Aufzügen von Dr. Hans Herrig  
unter Mitwirkung I. Künstler.  
**„Luther“** . . . Max Kowa  
vom Deutschen Theater in Berlin als Gast!  
Num. Platz 1,50, Saalplatz 1.—  
Karten im Vorverkauf bei Kretz Walz, Buchhandlung, Müller & Gräff, Buchhandlung und Musikhaus Weis.  
Nachmittags 4 Uhr: Schüler-Aufführung.  
Preis 40 Pfg. Karten an der Kasse.

### Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen.

Ortsgruppe Durlach.  
Morgen Dienstag abends 6 Uhr im Lokal „Traube“  
Lichtbildervortrag für die Kinder unserer Mitglieder.  
Einlaß 1/6 Uhr.  
Der Vorstand.  
Morgen auf dem Wochenmarkt vor Qualität **Mastodonsfleisch** (Gebrüder) 1 Pfd. 76 ¢

### Ortskartell Durlach des Deutschen Beamtenbundes.

Am Dienstag, den 12. Oktober 1926 findet abends 8 Uhr im Durlacher Rathausaale eine außerordtl. Mitgliederversammlung statt.  
Tagesordnung: Stellungnahme der Beamtenschaft zu den Kommunalwahlen u. zur Kommunalpolitik.  
Referent: Herr Bern. Oberinspektor Böhlinger aus Karlsruhe, Vorstandsmittelglied des Landeskartells Baden.  
Alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, Ruhegehaltsempfänger und Beamtenwitwen in Durlach und den Orten des ehemaligen Bezirkes Durlach werden hierzu geziemend eingeladen.  
Der geschäftsführende Vorstand.

### Evangel. Kirchengemeinderat Durlach.

Morgen Dienstag abends 8 Uhr  
**Singstunde**  
in der „Alten Residenz“  
Bollschäßliches Erscheinen unbedingt notwendig.  
Der Vorstand.  
Morgen auf dem Wochenmarkt **Filderkraut** 3. Einschneiden, schwere schöne Ware zum billigsten Tagespreis.

### Todes-Anzeige.

Nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden verschied heute vormittag 1/11 Uhr mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel  
**Wilhelm Goos**  
im Alter von 65 Jahren.  
Hohenwettersbach, 9. Oktober 1926.  
Um stille Teilnahme bittet:  
**Marie Goos Witw.**  
nebst Angehörigen.  
Beerdigung Montag nachm. 4 Uhr.

### Südfranz. Tafeltrauben

sind morgen Dienstag von vormittags 8 Uhr ab an meinem Lager Güterbahnhof erhältlich.  
**Andreas Selter, Durlach-Aue,**  
Telephon 203.

### Amateurarbeiten

fertigt rasch in bester Ausführung  
**Photograph Kummel**  
Auerstr. 3.

### Ortsverein Durlach d. zurückgekehrten Beamten u. Beamtenwitwen.

Zu der am Dienstag, 12. I. Mts., abends 8 Uhr, im hiesigen Rathausaale stattfindenden Mitgliederversammlung des Deutschen Beamtenbundes laden wir unsere verehrl. Mitglieder freundlichst ein. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung: Stellungnahme der Beamtenschaft zu den demnächst stattfindenden Gemeindevahlen ist zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.  
Der Vereinsvorstand.

### Photograph Kummel

Herbertstraße 3  
**Möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht sofort od. 1. Nov. zu vermieten  
Turmbergstr. 10 part.  
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Klavierbenutzung auch einzeln zu vermieten  
Ettlingerstr. 41 a.

### Josef Bertels

Hauptstraße 59 Durlach Hauptstraße 59  
**Feine Maßschneiderei**  
für Herren und Damen.  
Reichhaltiges Stofflager in  
HERBST- und WINTERNEUEHEITEN.

Die alte Telefonnummer ist immer noch  
**340.**  
**Mehgerei Brecht**  
Herrenstraße.

### Verfette Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Haus für elegante Damenkleidung. Angebote unter Nr. 427 an den Verlag.

### Konsumverein Durlach und Umgegend

Einzel. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
Wir fordern unsere Mitglieder auf, sich mit  
**Filderkraut**  
baldigst einzudecken, da der Preis im Anziehen ist.  
Der Vorstand.

### Unabhäng. Frau

sucht Kaufstelle od. sonst Beschäftigung.  
In erfragen im Verlag.  
**Sportwagen**  
zu kaufen gesucht  
Weiberstr. 14, 3. St. links.  
Jüngeres **Einsteckrad**  
zu kaufen gesucht. Auskunft im Verlag.  
Sofort billig zu verkaufen 1 compl. Bett, 4 räder. Handwagen, 1 Badewanne (Zinn), 1 Dvalsch 230 Ltr. u. sonst verschiedenes.  
In erfragen im Verl.

### Pferdeschlächterei Gramlich

Amalienstraße 33  
empfiehlt  
**prima Fohlenfleisch**

### Filderkraut

fortwährend zum billigsten Tagespreis zu haben; auf Wunsch ins Haus gebracht.  
**J. König, Waldstr. 43. Tel. 256**

### Möbl. Zimmer

zu vermieten. In erfragen im Verlag.  
**Berkhütte,**  
2 helle Räume, ca. 40 qm, Licht u. Kraftanlage, im Zentrum zu vermieten. Offerten u. Nr. 428 an den Verlag.

**Schwarze Damenjacke** 100 Liter, billig zu verkaufen. In erfragen im Verlag.  
**Krautland,** 100 Liter, billig zu verkaufen. Größingerstr. 1.

### Forstterrier,

echt, schön gezeichnet, 2 m. 2 w., 6 Wochen alt, billig zu verkaufen  
Rittnerstr. 41.  
Ein **Dausen Ziegenböckchen** gegen **Diablen** zu verkaufen  
Jägerstraße 48 a, Waldhof 10.

### Prima Mostbirnen und Mostäpfel

werden Dienstag vormittag von 8 Uhr an meinem Lagerplatz am Güterbahnhof abgegeben.  
**Andreas Selter, Durlach-Aue,**  
Telephon 203.

### Die erfolgreichste Reklame

ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden  
**Durlacher Tageblatt.**